

PETRA SCHWARZ



SOMMERPEST
THRILLER



dtv
ebook

Jetzt kicherte sie. »Bloß nicht. Der darf uns nicht erwischen?«

»Uns? Warum denn das?«

»Eben wegen der Tickets.«

»Aber warum? Du hast doch sicher eins, oder?«

»Klar! Hin und zurück.«

»Und wir haben auch Fahrscheine«, antwortete ich verwirrt.

»Ich meinte auch nicht euch.«

»Sondern?«

»Calvin.«

»Wen? Wer ist Calvin?«, rief Silvie dazwischen.

Es rumpelte im Hintergrund. »Autsch!«, hörte ich Leo.

»Leo?«

»'tschuldigung!« – Das war eindeutig eine Männerstimme.

Sie lachte und hielt sich offensichtlich den Mund zu. »Mann, ist das eng hier.«

»Wo, zum Kuckuck, steckst du?«, fragte ich.

»Im Klo.«

Vom gegenüberliegenden Tisch bedachte mich eine ältere Dame mit neugierigen Blicken. Ich drehte ihr den Rücken zu. »Was?«

»Wir haben uns hier versteckt.«

»Warum das denn?«

»Na, weil Calvin kein Ticket hat«, sagte sie, und ich konnte hören, dass sie sich diesmal zwang, ein Lachen zu verkneifen.

»Wer ist denn dieser Kerl?«, mischte sich Silvie ein.

»Ich habe ihn vor der Toilette getroffen. Als er den Schaffner bemerkt hat, hat er sich zu mir ins Klo gequetscht.«

Silvie riss die Augen auf. »Spinnt der?«

»Wir stecken hier jetzt schon eine Ewigkeit. Stell dir vor, da wollte eine Frau rein und hat gefragt, warum ich so lange brauche. Ich habe gesagt, ich hätte eine Magen-Darm-Grippe. Die war so schnell weg, das glaubst du nicht.« Sie gackerte laut. »Wie lange fahren wir noch?«

Ich blickte auf Silvies Armbanduhr. »Noch eine Viertelstunde.«

»Noch fünfzehn Minuten«, wiederholte Leo flüsternd.

»Schade«, hörte ich wieder die Männerstimme.

»Du musst uns helfen, Paulina. Wir sind zwischen erster und zweiter Klasse. Wenn wir Doornhagen erreichen, klopfst du an die Tür. Aber nur, wenn die Luft rein ist. Ich komme dann raus.«

»Und Calvin?«

»Der muss noch eine Station weiter. Da steht sein Auto.«

»Aha.«

Sie kicherte wieder. »Nein, kein Foto ...«, hörte ich sie. »Steck das Handy weg ...« Dann war ihre Stimme wieder ganz nah. »Kommst du?«, fragte sie mich.

»Klar, schon unterwegs.«

»Und sag Silvie, sie soll den Schaffner aufhalten, falls der bei ihr vorbeiläuft.«

Silvie rümpfte die Nase und tippte sich mit dem Finger an die Stirn.

»Ja, macht sie gerne, hat sie gesagt.« Ich schenkte Silvie meinen herzerreißendsten Dackelblick und legte auf.

»Paulina! Du verlangst jetzt nicht ernsthaft von mir, dass ich bei Leos Blödsinn mitspiele. Warum kauft sich dieser Typ nicht einfach ein Ticket wie jeder andere anständige Mensch ...«

»Silvie«, unterbrach ich sie kurzerhand. »Jetzt keine Moralpredigt, bitte. Grundsätzlich hast du ja recht, aber ich muss jetzt los und Leo aus dem Klo klopfen. Wir treffen uns dann auf dem Bahnsteig, okay?«

»Okay«, raunte sie missmutig.

Ich schulterte meinen Rucksack, nahm auch noch Leos Trolley mit und machte mich auf den Weg. Als ich das Klo erreichte, hörte ich darin verhaltene Stimmen.

Prüfend blickte ich mich um. »Leo? Ich bin's.«

KLACK! Die Verriegelung ging auf. Leos Gesicht erschien im Türrahmen. Ihre Wangen waren gerötet, ihre Haare ein wenig zerzaust.

»Da bist du ja. Kann dich leider nicht reinbitten. Einmannklo.« Sie kicherte wieder.

Der eine Mann blickte ihr über die Schulter. Er war mir auf Anhieb sympathisch: dunkelblondes, gewelltes Haar, nettes Lächeln, strahlende Augen – grün. Nicht viel älter als Leo, schätzte ich.

»Hi«, grinste er. »Würdest du jetzt nicht Leo abholen, wäre ich froh, dich kennenzulernen.«

Leo zwinkerte mir zu.

Als der Zug anhielt, küsste Calvin Leo zum Abschied auf die Wange. Sie schloss genussvoll die Augen.

»Ciao. Und danke«, sagte er.

»Gerne.« Sie drückte sich durch die Tür.

»Wir sehen uns«, rief er, zögerte kurz, dann schloss er sich wieder im Klo ein.

»Und jetzt?«, fragte ich und verließ, gefolgt von einer beschwingten Leo, den Zug.

»Calvin fährt bis Lagedorn.«

»Ohne Fahrschein?«

»Ich habe ihm einen Zwanzigeuroschein geliehen, nur für den Fall. Und noch meine Handynummer draufgeschrieben.« Sie grinste wie ein Honigkuchenpferd.

»Du hast was? Aber ... Leo ... «

»Er gibt mir das Geld ja wieder.«

»Ach ja? Und wann?«

»Heute Abend. Da steigt am Strandbad beim Leuchtturm ein Sommerfest. Wir haben uns um zehn Uhr dort verabredet.«

»Was? Aber ... und Silvie?«

»Die wird sicher mitkommen ... hoffe ich.«

»Du weißt doch, dass sie so spontane Sachen nicht mag. Noch dazu am ersten Ferientag.«

»Ach was. Wir machen schließlich keine Kaffeefahrt. Mann, der ist wirklich so was von süß. Er studiert Medizin in Greifswald. Da, schau.«

Auf ihrem Handydisplay verzierte ein Herz Calvins Daten. »Leo, Leo. Du verliebst dich einfach viel zu schnell. Wer weiß, was das wieder für ein Kerl ist.«

»Ach Unsinn! Du klingst schon fast wie meine Mutter. Ich hab mich nicht verliebt, höchstens ein bisschen ver-

guckt. Komm, da hinten ist Silvie. Lassen wir sie nicht warten, sonst ist sie wieder beleidigt.«

»Hi«, begrüßte uns Silvie mit kühl-schranktemperierter Stimme. »Ich hab was gut.«

»Wieso das denn?«, fragte Leo in bester Laune.

»Ich habe mich mit dem Schaffner über die Verbesserungsmöglichkeiten der Sitzpolster im Zug unterhalten und mich zum Affen gemacht ... für dich.«

Oje!

Natürlich musste Leo ihr noch einmal alles haarklein erzählen, und wie ich schon befürchtet hatte, war Silvie alles andere als begeistert davon, unseren ersten Abend auf einer Party unter lauter fremden Leuten zu verbringen.

Zum guten Schluss verpassten wir auch noch den Bus zum Zeltplatz. Silvies Laune sank spürbar in den Keller, während Leo auf Wolke sieben zu schweben schien. Mir fiel mal wieder die Aufgabe zu, zwischen den beiden zu vermitteln.

»Dort drüben ist eine Eisdiele. Wir könnten doch einen Kaffee trinken«, schlug ich vor. Zum Glück waren beide damit einverstanden.

* * *

Lagedorn. Er hasste diesen Namen. So lange hatte er warten müssen, um seinen Plan in die Tat umzusetzen. Nun war er hier, und sie auch. Endlich rückte seine Chance näher. Er würde sich rächen. Für alles, was ihm angetan wurde. Heute Abend auf dem Sommerfest würde sich eine gute Gelegen-